

# Tiere als Produkt. Die gewaltsame Ausbeutung nicht-menschlicher Tiere

## Die kollektiv verdrängte Grausamkeit hinter „Tierprodukten“

In unserer Gesellschaft wachsen die meisten Menschen damit auf, es normal zu finden, dass nichtmenschliche Tiere zu Ernährungs-, Kleidungs-, Unterhaltungs-, Forschungs- und beliebigen anderen Zwecken gewaltsam unterworfen, eingesperrt und umgebracht werden. Der Anblick von bis zur Unkenntlichkeit zerstückelten oder verwursteten Leichenteilen und nett verpackten tierlichen Verwertungsprodukten, welche die Identität der Opfer und das Elend der "Tierproduktion" nicht mehr erkennen lassen, ruft meist keine angemessene Reaktion wie Entsetzen hervor. Die ursprüngliche, auf theologischen oder mechanistischen Deutungen basierende ideologische Rechtfertigung der herabsetzenden Einstellung zu anderen Tieren hat im Kontext des modernen wissenschaftlichen Weltbildes längst jegliche rationale Grundlage verloren.

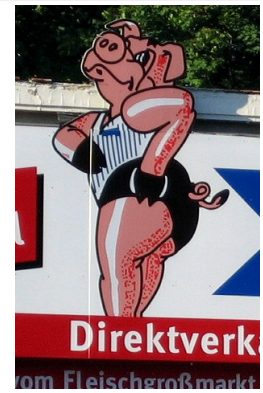
Gewohnheitsmäßig wird Nicht-Menschen weiterhin mit der Vernunft auch jeder Selbstzweck und jedes Eigeninteresse abgesprochen, sie gelten als frei benutzbar, ihr Leben wird menschlichen Interessen untergeordnet. Jegliche Rücksichtnahme unterliegt dem zugeschriebenen Verwertungsinteresse oder dient der Verschleierung der offensichtlichen Rohheit und moralischen Widersprüche dieser ebenso irrationalen wie ungerechten Praxis. Während nicht vernunftsfähige Menschen zum Randphänomen degradiert werden und einige auserwählte Tiere als Freunde oder Familienmitglieder geliebt und gehätschelt werden, genießen viele Menschen gleichzeitig die "Ernte" der tödlichen Gewalt gegenüber anderen Tieren. Die gleichen moralischen Einstellungen und Handlungsweisen, die im zwischenmenschlichen Bereich auch und gerade gegenüber Schwachen und Unintelligenten geächtet sind, werden im zwischenartlichen Bereich nach wie vor unhinterfragt anerkannt.

Die allermeisten Tiere, die in den agrarwirtschaftlichen Zuchtstätten nach effizienten Verwertungslogiken qualgezüchtet und gefangen gehalten werden, vegetieren ihr kurzes Leben über in dunklen und überfüllten Verliesen eingesperrt im Gestank ihrer eigenen Exkremente dahin. Elementare arteigene Verhaltensweisen werden verunmöglicht, hinzu kommt das Leid durch zucht-, ernährungs- und haltungsbedingte

Gesundheitsschäden, betäubungslose chirurgische Manipulationen, frühe Trennung von Müttern und Kindern und selbst der beengte Kontakt zu Artgenossen wird zu einem qualvollen Erlebnis. Die Zustände sind allgemein bekannt, schließlich gilt nicht umsonst „wie ein Tier behandelt werden“ als Synonym für maximale Opferwerdung und Unmenschlichkeit. Sie wird hier jedoch für legitim gehalten. Gemeinsamer Konsens von Tierhaltern, Schlachtern, Konsumenten und Tierschützern ist, dass nur „unnötig“ grausame Umstände der Ausbeutung als inhuman betrachtet werden. Wer „Leben und Wohlbefinden“ n.m. Tiere sinnlos mit Füßen tritt, macht sich gemäß deutschem Tierschutzgesetz strafbar. Das gleiche schädigende Verhalten aus so "vernünftigen Gründen" wie Geschmackspräferenzen oder Bequemlichkeit (Konsum von Tierprodukten), welchem jährlich allein in Deutschland 560 Millionen Landtiere und ungezählte Fische, die nur in Tonnen erfasst werden, zum Opfer fallen, wird hingegen staatlich gefördert. Dass es schwer fällt, überhaupt noch niedrigere Beweggründe aufzuzählen, verdeutlicht den verlogenen Alibicharakter des Tierschutzes und die Tatsache, dass in der "Tierproduktion" schwersten Leiden und Schäden völlig triviale menschliche Interessen gegenüberstehen. Die Frage nach einer gerechten ethischen Berücksichtigung wird zugunsten von persönlichen und wirtschaftlichen Nutzerwägungen ignoriert, andere Tiere bleiben rechtlose Leibeigene und reproduzierbare Bio-Ressource. Der Umgang mit ihnen ist bis heute geprägt vom archaischen Vorrang- und Nutzen denken des Stärkeren, in dem der Zweck die Mittel heiligt, nur offen eingestehen möchte man das nicht mehr. So werden wohl dokumentierte Verhältnisse nicht wahrgenommen, sondern verklärt und verharmlost.



Ein in Gefangenschaft unter Depressionen leidendes Schwein in Trauerhaltung. Der flehende Blickkontakt bleibt ungehört. Speziesisten verhöhnern andere Tiere als willfähige Lustobjekte:



Ex. Ministerin Künast demonstriert Tierschutz an einer Leiche.

## Ein Tier ist kein Fels

All die anderen Tiere, die von den Menschen auf vielerlei Weise gefangengehalten, ausgebeutet oder verfolgt werden, nehmen jedoch bewusst wahr, was mit ihnen geschieht und das, was sie wahrnehmen, hat Bedeutung für sie, ganz unabhängig von ihrem Nutzen für andere. Sie streben nach Befriedigung biologischer, sozialer und individueller Bedürfnisse als eine Quelle der Freude und meiden deren Hemmung als Quelle von Schmerz. Sie sind nicht bloß lebendig, sondern besitzen ein eigenes Leben mit bewussten Wahrnehmungen, Gedächtnis, Wünschen, Absichten und Zukunftserwartungen. Um zu erkennen, dass dies keine originär menschlichen Fähigkeiten sind, bedarf es nicht dem Zitieren aus psychologischer und biologischer Forschung. Dies wird jedem spätestens dann klar, wenn er etwa von einem Hund oder einer Katze um Freigang oder gemeinsamen Spielen "angebittelt" wird. Ob menschlich oder nicht, Tiere sind nicht irgendein Etwas, sondern ein Jemand! Und so sehr sich Menschen auch untereinander und Angehörige verschiedener Spezies in vielen Details voneinander unterscheiden, so sind sie im Hinblick auf diese grundsätzlich ethisch relevanten Eigenschaften gleich. Daher müssen ihrer Behandlung auch dieselben fundamentalen ethischen Prinzipien zugrunde gelegt werden.

## Ethik ist keine Frage persönlicher Geneigtheit

Das Fundament, auf dem die menschliche Ethik ruht, ist die gleiche Achtung der Subjektqualität von Individuen. Niemand darf zum bloßen Objekt der Interessen Anderer gemacht werden. Doch genau das ist der Fall, wenn nichtmenschliche Tiere zum Zwecke wirtschaftlicher Ausbeutung gefangen gehalten und gezüchtet werden, als Nutzsache im Eigentum eines Menschen stehen und in ein verzwecktes Leben als "Nutztier", "Schlachtkörper", "Fleischrind", "Milchkuh", "Masthuhn", "Legehennen" etc. gezwungen werden.



Ein "Untertier" wird zu Nahrungs-, Kleidungs- und Abfallprodukten gemacht.  
Fotos: soylent-network.de

Das Prinzip gleicher Berücksichtigung unterschiedlicher Wesen bedeutet nicht künstliche Gleichsetzung - nicht Schwangerschaftsurlaub für Männer, Quälverbot für Pflanzen, Wahlrecht oder Strafmündigkeit für Kleinkinder und nichtmenschliche Tiere. Es verlangt Gleichbehandlung Aller in unserem Verantwortungsbereich gemäß ihrer sachlich relevanten Eigenschaften; egal ob sie nun schwarz oder weiß, männlich oder weiblich, menschlich oder nichtmenschlich sind oder welche anderweitigen Fähigkeiten sie besitzen. Also die gleiche Berücksichtigung der Interessen und des Wohlergehens.

Während Schlechterstellungen aufgrund der Zugehörigkeit zu einer ethnischen Gruppe (Rassismus) oder eines Geschlechts (Sexismus) bereits weitgehend gesellschaftlich geächtet sind, ist die auf Basis der Artzugehörigkeit (Speziesismus) nach wie vor allgegenwärtig. Alle diese Formen von Diskriminierung verstoßen jedoch gleichermaßen gegen die Forderung des fundamentalen ethischen Gleichheitsgrundsatzes: Wesen mit gleichen bzw. ähnlichen relevanten Eigenschaften auch gleich zu behandeln.

## Gleichheit von was..? Höherstufung vom wem..?

Moralpositionen, die basierend auf unterschiedlichen Merkmalsausprägungen eine Werthierarchie und damit auch eine Minderwertigkeit von bestimmten Individuengruppen konstruieren, sind aufgrund historischer Erfahrungen bereits geächtet und mit dem Prinzip der Menschenrechte unvereinbar. Größere Intelligenz oder Körperkraft begründen Macht, aber keine ethische Legitimation, Schwächere zu unterwerfen. Ein Recht, das nur Starke schützt, wäre nicht nur ungerecht, sondern auch nutzlos. Besonders absurd ist die gern behauptete moralische Höherwertigkeit aufgrund moralischer Urteils- und Handlungsfähigkeit. Eine darauf begründete rücksichtslose Unterordnung Minderbegabter negiert gerade diesen Anspruch. Bloßer Besitz der Moral-Fähigkeit ist weder eine Tugend noch ein Freifahrtschein, sondern begründet Verantwortung und Pflichten. Es ist eine Schande, als Mensch im Vollbesitz geistiger Fähigkeiten moralisch zu scheitern, aber keine, z.B. ein Wolf zu sein.



Lebensunwertes Leben..?

In der evolutionären Kontinuität der stammesgeschichtlichen (phylogenetischen) und individuellen (ontogenetischen) Entwicklung gibt es auch keine faktische Grundlage für die Behauptung einer gleichen, einzigartigen "Würde" oder "Fundamentalgleichheit" aller Angehörigen ausschließlich einer Spezies. Alle Organe des Menschen dienen vergleichbaren Zwecken und arbeiten nach den gleichen Prinzipien wie die anderer Tiere auch. Spezielle Fähigkeiten besitzen weder alle Menschen grundsätzlich, noch im gleichen Maß. So besitzt z.B. ein menschlicher Säugling keinerlei besondere Fähigkeiten, die ein vollentwickeltes Schwein nicht ebenfalls hat. N.m. Tiere dürfen auch nicht an menschlichen Höchstleistungen gemessen werden. Diskriminierendes Denken findet gerade in der wertenden Pauschalisierung von Merkmalsausprägungen Einzelner seinen Ausdruck. Viele Menschen (etwa psychisch schwer Behinderte oder Demente), denen niemand ihren moralischen Status absprechen will, weisen in Hinblick auf beliebige Merkmale ein niedrigeres Niveau auf, als viele Tiere. Die Speziesgrenze Mensch-Tier ist daher zur Begründung moralischer Rechte völlig willkürlich. Aus den gleichen ethischen Gründen, aus denen sich die Gleichheit aller Menschen ergibt, folgt die Gleichheit aller Individuen und ihr gleicher Anspruch auf unverletzliche Grundrechte, wie Leben, Freiheit und Unversehrtheit. Auch Betrachtungen von Konfliktfällen, in denen die Einhaltung des Respektprinzips unmöglich ist, erlauben keine Schlüsse auf Fälle, in denen keine ethischen Dilemmata vorliegen.

Wir verdanken den Umständen, als Mitglieder der mächtigsten Spezies auf diesem Planeten geboren worden zu sein, purem Glück. Wer würde wohl die skrupellose Logik der Vorrangstellung "Höherentwickelter" angesichts des denkbaren Szenarios der Existenz von noch mächtigeren (irdischen oder außerirdischen) Spezies auch in der Opferrolle akzeptieren?

#### **Auch wer vegetarische Tierprodukte kauft, gibt den Auftrag zum Töten.**

Eine Form der Verdrängung der Gewalt gegen n.m. Tiere ist das Ausweichen vieler Menschen innerhalb der "Tierproduktion" auf "vegetarische Kostformen". In der Freiheit bildet jedoch kein Säugetier mehr Muttermilch, als für die Kinder benötigt wird und kein freilebender Vogel legt mehr Eier, als für die Fortpflanzung sinnvoll ist. "Legehennen" und "Milchkühe" hingegen sind Qualzuchtungen, die unter ständiger Wegnahme ca. 300 Eier bzw. durch permanent erzwungene Schwangerschaft bis zu 10.000 l Muttermilch pro Jahr "produzieren" müssen. Diese abnorme "Leistung"

können sie nur über einen Bruchteil ihrer natürlichen Lebenserwartung von etwa 20 Jahren aufrechterhalten und werden dann umgebracht. Von den jährlichen Kindern der Kühe landen die männlichen nach kurzer Mast in der Schlachtung. "Milch- und Fleischproduktion" sind hier direkt verkettet. Die männlichen Küken aus der "Legehennenzucht" werden unmittelbar nach dem Schlüpfen zerhackt oder vergast. Eine Art fiktives vegetarisches Rentensystem für männliche, ältere, kranke oder erschöpfte Tiere kann es schon aufgrund der dann exponentiell anwachsenden Tierzahlen nicht geben. Die Praxis der Verzweckung individuellen Lebens für wirtschaftliche Produktion ist zwangsläufig mit Quälerei und Tötung verbunden und mit der Respektierung des moralischen Eigenwerts der Opfer unvereinbar.



Vegetarische Realitäten  
Foto: Maqi

#### **Schöner sterben in schonender Schlachtung... ?**

Hieran ändern auch die üblichen Beschwichtigungen verbunden mit angestrengtem Wegschauen nichts. Denn selbst wenn sich ein Leben in fremdverweckter Gefangenschaft schön gestalten ließe, wäre das keine Rechtfertigung für seine gewaltsame Beendigung. Als wäre es nicht auch ein schwerer Schaden, seiner gesamten zukünftigen Lebensmöglichkeiten beraubt zu werden. Die Frage, ob sich die Opfer diesem durch Vergleichs- oder Erkenntnisfähigkeit auch selbst bewusst werden, ändert an der Verantwortung der Täter gar nichts. Tierproduktion ist und bleibt Mord: willentliche Tötung aus niedrigen Beweggründen. Und ein Mord wird auch kein bisschen "besser", wenn die Tötung eines getäuschten oder betäubten Opfers nicht grausam sondern heimtückisch erfolgt. Und wo - wie beim Umgang mit n.m. Tieren - kein Strafgesetz gilt, wiegt die moralische Verantwortung nur umso schwerer!

Daher ist die notwendige Konsequenz, den Kreislauf von Leid und Tod zu durchbrechen und sich nicht an der Tierausbeutung zu beteiligen, nicht selbst und nicht durch Dritte, indem wider besseren Wissens oder fahrlässig und ohne Vorliegen eines ethischen Dilemmas Produkte basierend auf (Inhalts- oder Hilfsstoffen aus) "Tierproduktion" konsumiert werden.

Wer hingegen meint, ein "bisschen" Tierproduktkonsum sei für ihn moralisch vertretbar, muss sich gemäß dem universellen Charakter moralischer Urteile fragen lassen, ob er denn tatsächlich auch eigene tödliche Gefangenschaft für (gegebenenfalls viele) andere "Ein-bisschen-" Körperprodukt-Konsumenten in Kauf zu nehmen bereit wäre.

### **Die ethische Alternative: Veganismus**

Veganismus heißt die Lebensweise, in der Wahlfreiheit und Intelligenz nicht zur selbstwidersprüchlichen Rechtfertigung von gewaltsamer Rücksichtslosigkeit, sondern zur bewussten Wahl adäquater Alternativen in allen Lebensbereichen (Ernährung, Kleidung, Kosmetik, Gebrauchsgegenstände, Unterhaltung etc.) eingesetzt und Konsum aus Tier-Produktion konsequent ablehnt wird. Der Begriff geht auf den Briten Donald Watson zurück, welcher 1944 mit Gleichgesinnten die Vegan-Society gründete, die erste vegane Gesellschaft der Welt. Vegan zu leben ist der erste logische Schritt, den jeder Einzelne gegen Tierausbeutung tun kann. Tierrechtler setzen sich darüber hinaus auch aktiv für individuelle Rechte ein. Zu den wichtigsten Zielen der Tierrechtsbewegung gehört die Abschaffung der "Tieragrarwirtschaft", Zucht, "Pelztierhaltung", Tierversuche, des Jagens und Angelns sowie des Missbrauchs zu Sport- oder Unterhaltungszwecken (Zirkus, Zoo, Reiten..).

### **Veganes Leben**

Im Vegan-Versandhandel, in Bioläden, Reformhäusern, Asiamärkten und immer öfter auch herkömmlichen Supermärkten sind zahlreiche vegane Grund- und Fertigprodukte zu bekommen, die eine Ernährungsumstellung erleichtern und eine vegane Lebensweise leicht, abwechslungs- und genussreich gestalten lassen. Dazu zählen u.a. Sojamilch, Tofu in mannigfaltigen Sorten und Anwendungen, Lupino aus Süßlupineneiweiß, fleischartig texturiertes vegetables Protein (TVP), Seitan aus Weizengluten, Tempeh, Sojakäse, zum herzhaften Würzen Hefegemüsebrühextrakte, Miso, Sojasoße, mildwürzige Hefeflocken sowie die verschiedensten Aufstriche, Bratstücke und Wurstsorten basierend auf pflanzlichem Eiweiß, Fetten oder Samen. Beim Backen lassen sich "Eier" durch mit Wasser angerührtem (evt. geschlagenem) Sojamehl vermeiden, statt "Rührei" kann Lupino oder in Sojamilch zerdrückter Tofu in einer Würzsauce gebraten werden. Eine Mehlschwitze mit Sojamilch aufgefüllt ergibt die Grundlage für Soßen,

zusammen mit Hefeflocken für (Pizza-) Hefeschmelzsoße. Sojadickmilch erhält man durch Zugabe von Zitronensaft, "Quark" durch Pürieren von Tofu in Sojamilch. Gekochte Sonnenblumenkerne mit etwas Zitronensaft und Sojamilch ergeben püriert die Grundlage fein cremiger Aufstriche. Hier können leider weder alle Möglichkeiten der traditionellen (etwa asiatischen, südeuropäischen, nordafrikanischen) noch die der modernen veganen Küche dargestellt werden, dennoch sollte deutlich geworden sein, dass vegan zu leben keine Frage asketischer Entsagung ist, sondern einzig eine der Ethik. Kostenfreie vegane Kochbücher mit vielen Rezepten und Informationen gibts im Internet z.B. unter [tierrechtskochbuch.de](http://tierrechtskochbuch.de) oder [das-rezeptbuch.de](http://das-rezeptbuch.de) Einige Veganversandunternehmen/-läden: [vega-trend.de](http://vega-trend.de), [so-ja.de](http://so-ja.de), [veganladen.de](http://veganladen.de) (Berlin), [vegstore.de](http://vegstore.de) (Köln), [radixversand.de](http://radixversand.de) (München)

### **Ernährung und Nährstoffversorgung**

Die häufigste Ursache von Fehlernährungen liegt im hohen Anteil von Tierprodukten in der westlichen Lebensweise. Im Gegensatz zu manch reißerischen Pressepublikationen liefert eine nach den Kriterien der Vegan-Society vollwertige(!) vegane Ernährung, die mindestens auf Obst, Gemüse, Hülsenfrüchten, Vollkornprodukten, Nüssen und Samen basiert, in nahezu optimaler Weise alle essentiellen Nährstoffe. Langfristige Randbedingungen sollten lediglich kleine Spuren von Jod (Jodsatz oder Meeressalg) und supplementiertem Vitamin B12 sowie gelegentlicher Aufenthalt im Sonnenlicht (Vitamin D Synthese) sein. Auch die wichtige Kombination von Eisen und Vitamin C erfolgt automatisch, wenn nahrhafte Mahlzeiten etwa mit Paprika, Tomaten, Kartoffeln, Orangensaft oder Früchten (Müsli..) kombiniert werden. "*Studien an VeganerInnen auf der ganzen Welt zeigen, dass sich eine abwechslungsreiche, vollwertige, vegane Ernährung in allen Altersgruppen ganz eindeutig günstig auf die Gesundheit auswirkt.*" "*Mit gelegentlichen Ausnahmen hinsichtlich Vitamin B12 gibt es keine Belege dafür, daß sich bei VeganerInnen leichter irgendein Nährstoffdefizit einstellt als bei AllesesserInnen.*" Dr. Gill Langley, Vegane Ernährung (Echo Verlag, ISBN: 3-926914-33-5)

**V.i.S.d.P.:** Reinhard v. Szalghary, Antonienstr. 7, 13403 Berlin  
E-mail: [r.szalghary@tfh-berlin.de](mailto:r.szalghary@tfh-berlin.de)

